



Märkte im Blick

Strategy Research | 03.09.2021

Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung

LBBW_Research

Lieferengpässe drosseln Wachstumstempo



Konjunktur

Die deutsche Industrie hat im August an Schwung verloren. Der entsprechende Einkaufsmanagerindex ermäßigte sich um 3,3 Punkte und fiel auf 62,6 Zähler zurück. Als Grund gaben die Markt-Ökonomen an, dass das Produktionswachstum dem der Neuaufträge infolge der Lieferengpässe so stark hinterherhinken wie seit 25 Jahren nicht mehr. Auch steigende Kosten spielen wohl eine Rolle. Fehlende Transportkapazitäten und anhaltend hohe Materialpreise sorgten auch in der Eurozone für ein Nachlassen des Industrieaufschwungs. Der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone fiel um 1,4 Zähler auf 61,4 Punkte. Dennoch notieren beide Konjunkturbarometer über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Einen Rückschlag gab es zudem für den privaten Konsum in Deutschland. Die Einzelhandelsumsätze brachen im Juli im Vergleich zum Vormonat real um 5,1 % ein. Im Juni konnte noch ein Plus von 4,5 % verbucht werden.



Zinsumfeld

Eine Woche vor der geldpolitischen Sitzung des EZB-Rats deutet sich der Abschied der EZB vom Gießkannenprinzip an. Schon zuvor hatte es prominente Stimmen aus dem Kreis der Währungshüter gegeben, die eine Verringerung der PEPP-Käufe und ihr absehbares Ende forderten. Jetzt hat sich die EZB-Präsidentin entsprechend geäußert. Aus Sicht von Christine Lagarde benötigt die Euro-Zone angesichts der fortschreitenden Konjunkturerholung voraussichtlich nur noch zielgerichtete Unterstützung. Damit würde die EZB davon abrücken, die Geldpolitik - namentlich die Anleihenkäufe - im Rahmen des PEPP, als Breitband-Antibiotikum einzusetzen. Ein Beschluss hierzu könnte die EZB bereits am 9. September fällen. Die Rendite 10-jähriger Staatsanleihen ermäßigte sich im Wochenverlauf um 3 Stellen auf -0,39 %.

Lieferengpässen sorgen für ein Nachlassen der Dynamik



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Euro-Renditen tendieren seitwärts



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Zuletzt tendierten immer mehr Frühindikatoren zur Schwäche. Dies galt in besonderem Maße für die Einkaufsmanagerindizes Chinas, welche sogar in den kontraktiven Bereich abtauchten. Der Politikschwenk der chinesischen Regierung scheint wirtschaftlich mehr und mehr spürbar zu sein. Im Unterschied zum Rest der Welt neigen die Gewinne im Reich der Mitte bereits zur Schwäche. Die Aktienanleger mussten zudem verdauen, dass das Fed-Tapering nun wohl früher als zunächst gedacht startet. Und auch bei der EZB scheint sich inzwischen eine Drosselung der Anleihekäufe abzuzeichnen. Trotzdem überstanden die Aktienmärkte den eigentlich schwierigen August unbeschadet. Und nicht nur das, sie legten in Summe sogar weiter zu. Wenn ein solches Szenario im historischen Vergleich der Fall war, erhöhte sich allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass es im zweiten saisonal schwierigen Monat, nämlich dem September, doch noch zu Gewinnmitnahmen kommt.



Rohstoffe

Nach einem kräftigen Einbruch Anfang August hat der Goldpreis zuletzt zulegen können und ist wieder über die Marke von 1 800 USD gestiegen. Belastend wirken sich weiterhin der feste US-Dollar und Ängste bezüglich nicht mehr allzu ferner Zinserhöhungen in den USA aus. Daneben sind die physisch hinterlegten Gold-ETCs nicht in Kauflaune. Diese trennten sich im bisherigen Jahresverlauf von 6,8 % ihrer Bestände (227 Tonnen). In den nächsten Monaten dürften jedoch Meldungen über hohe Inflationszahlen den Goldpreis tendenziell stützen. Zudem sollte die Nachfrage nach Schmuck sowie Münzen und Barren im laufenden Jahr ebenso deutlich zulegen wie die Goldkäufe der Notenbanken. Wir werden daher wieder etwas optimistischer für das Edelmetall und rechnen mit einem Anstieg auf 1 900 USD pro Feinunze auf Sicht von 12 Monaten.

DAX verweilt weiter unter der 16.000er-Marke



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Goldpreis wieder im Aufwind



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- Expansionstempo der US-Wirtschaft bleibt hinter den Erwartungen zurück
- Private und staatliche Konsumausgaben stützen deutsche Konjunkturerholung
- Deutlicher Preisschub in Euroland, Deutschland und USA



% Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- EZB überarbeitet Inflationsziel, Zinsanhebung voraussichtlich nicht vor dem Jahr 2024
- Fed bereitet die Märkte auf Tapering bereits vor Ende 2021 vor



Renditen

- Nach jüngsten Rücksetzern bei 10-jährigen Bundesanleihen mittelfristig Wiederanstieg erwartet
- USD-Langfristrenditen dürften ebenso wieder anziehen; Aufwärtspotenzial aber begrenzt



Aktienmärkte

- Positiver Gewinntrend intakt, aber die Bewertungen werden zunehmend hinterfragt
- Auch Sorgen um Inflation und restriktivere Geldpolitik nehmen zu
- Anlagensnotstand steht aber weiterhin im Vordergrund



Devisen

- US-Zinsvorsprung spricht für festen US-Dollar
- US-Wirtschaft lässt den Euroraum in der Dynamik erneut weit hinter sich



Rohstoffe

- Rohstoffe steigen auf höchsten Stand seit fast 10 Jahren
- Verkäufe durch ETCs und ein stärkerer US-Dollar belasten Goldpreis, u.a. Inflationsangst und Käufe von Notenbanken dürften für Gegenbewegung sorgen
- Angesichts deutlich steigenden Ölangebots Preisentspannung bei Brent & Co. erwartet



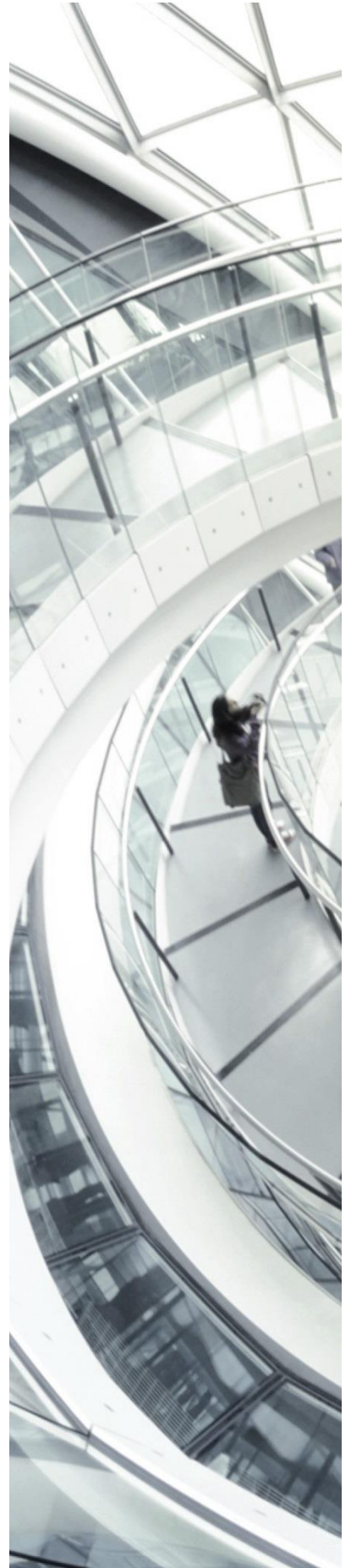
Positive Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale Stimmung/
Kurs neutral



Negative Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	02.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
DAX	15.841	16.000	16.500	16.500
Euro Stoxx 50	4.232	4.100	4.200	4.200
Dow Jones	35.444	35.000	36.000	36.000
Nikkei 225	28.544	29.500	30.000	30.000

ZINSEN	02.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
EZB-Einlagesatz	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Euro 3-Monatsgeld	-0,55	-0,50	-0,50	-0,50
Bund 2 Jahre	-0,75	-0,65	-0,65	-0,65
Bund 5 Jahre	-0,74	-0,55	-0,45	-0,45
Bund 10 Jahre	-0,46	-0,15	0,00	0,00
Fed Funds	0,25	0,25	0,25	0,25
US-Dollar 3-Monatsgeld	0,12	0,15	0,15	0,20
Treasury 10 Jahre	1,29	1,60	1,90	1,90

WECHSELKURSE	02.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
US-Dollar je Euro	1,19	1,18	1,15	1,15
Yen je Euro	130	130	132	135
Franken je Euro	1,08	1,12	1,14	1,15
Pfund je Euro	0,86	0,85	0,84	0,84

ROHSTOFFE	02.09.2021	31.12.2021	30.06.2022	31.12.2022
Gold (USD/Feinunze)	1.811	1.800	1.850	1.900
Öl (Brent - USD/Barrel)	72	70	70	75

KONJUNKTUR		2020	2021e	2022e
Deutschland	BIP	-4,9	3,2	5,5
	Inflation	0,5	3,0	2,1
Euroland	BIP	-6,5	4,5	4,8
	Inflation	0,3	2,2	1,6
Großbritannien	BIP	-9,8	5,0	4,0
	Inflation	0,9	1,8	2,4
USA	BIP	-3,4	6,0	4,5
	Inflation	1,2	4,4	3,0
Japan	BIP	-4,7	2,9	2,4
	Inflation	0,0	0,4	0,3
China	BIP	2,3	7,5	5,9
	Inflation	2,5	3,2	2,8
Welt	BIP	-3,5	5,8	4,7
	Inflation	3,2	3,7	3,1

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Disclaimer:

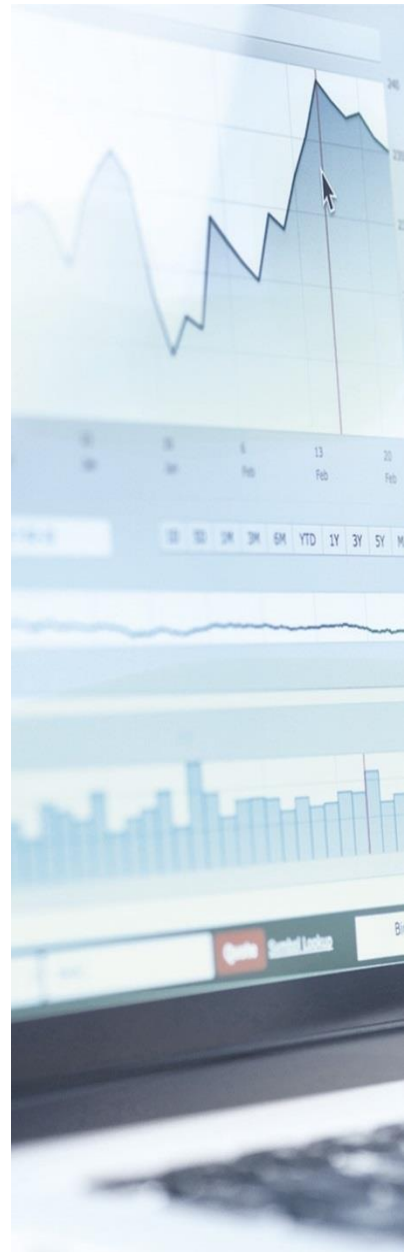
Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.